

Kameehaar-
haar-
Baumwoll-
endlose

Treibriemen

und
Transportbänder
fabriziert im
Grossbetriebe

F. A. Herold, Westerhausen, Kr. Melle (Hannover).
Inhaber: Br. A. Herold, Melle.

Reelle Bezugsquelle für
rein. Pulver Weiß- u. Rotwein
in Fass und Flaschen.
Br. Wilhelm Zell, Landau, Pfalz.
Telefon 946.

Empfehle mich zur Lieferung sämt-
licher Bücher. Franko-Lieferung.
Keine Nachnahmegebühren. Br. erhalten
Vorzugspreise.
Br. Paul Blech, Georgenthal i. Thür.

W. MAASS, ALTONA A. E.

Fabrik erstklassiger
Pianos und Flügel ::

Reichhaltiges Harmonium-Lager

Grösste Fabrik der Provinz

Lieferung frei jeder Bahnstation Deutschlands.
Logen erhalten hohen Rabatt!
10 Jahre Garantie. = Zahlungsvereinfachung.

Verantwortliche Schriftleitung: Br. Curt Floerich, Stuttgart, Obere Birkenwald-
strasse 217. Für den Anzeigenteil: Br. Gustav H. L. Sorge, Bad Blankenburg,
Thüringervald. Druck: Metz & Marcusen, Hannover, Burgstrasse 40.

Sonnen-Strahlen

15. Jahrgang Nr. 3.

1. September 1921.

Zeitschrift
der unabhängigen Groblöge
des Freimaurerbundes
„Zur Aufgehenden Sonne“

Preis einschließlich Zustellung Mk. 4.— vierteljährlich.
Bestellungen nimmt entgegen G.-Sekt. Gustav B. b. Sorge,
Bad Blankenburg (Thüringervald).



INHALT.

	Seite
Coburg	49
Ansprache des Br Großmeisters bei der Festloge des 15. Groß- Logentages 14. 8. 1921	52
Öffentlicher Vortrag — Coburg, den 12. August 1921. Von Br Friedrich Mart-Dresden	57
Der erste bevölkerungspolitische Kongreß in Köln. Von Br Hermann Grubert, Or. Dresden	68
Bücherschau	70
Splitter und Späne	72



Der Grundgedanke der Freimaurerei

war, die Menschheit aus den engen Fesseln der Konfessionen und der dogmatischen Weltanschauungen herauszuheben und sie auf den Boden des reinen Menschentums zu stellen. Der Freimaurerbund Zur Aufgehenden Sonne (F. Z. A. S.) e. V. in Nürnberg hat diesen Grundgedanken in ursprünglicher Reinheit und zeitgemäßer Form wieder belebt, um alle geistig hochstehenden, frei und ideal gesinnten Männer, welche der Freimaurerei in den letzten Jahrzehnten ablehnend oder interesselos gegenüberstanden, wieder zu sammeln und zu einem mächtigen Bund der freigeistigen Elite unserer Zeit unter Ausschuß rein politischer Bestrebungen zu vereinigen.

Dadurch soll der F. Z. A. S. auch zu einer Schule werden für alle die vielen nach geistiger Klarheit ringenden Ethiker und Gottsucher der ganzen Welt. Um dieses Ziel ungehindert erreichen zu können, hat sich der Bund als selbständige und unabhängige Großloge konstituiert und ist dem Deutschen Großlogenbund nicht unterstellt und nicht angegliedert.

Jede gewünschte Fluskunft erteilt die Schriftleitung der „Sonnenstrahlen“.

Sonnenstrahlen

Zeitschrift des „F. Z. A. S.“

15. Jahrgang. O Nürnberg, September 1921. O Nummer 3.

Coburg.

Wir sind nicht ganz leichten Herzens zum Groß-Logentag nach Coburg gefahren, waren aber entschlossen, die verschiedenen Neueinrichtungen energisch „anzugehen“, damit unser Bund weiter wachse, blühe und gedeihe.

Der edel brüderliche Empfang durch unsere Br und Schwärn in Coburg wirkte schon recht erfreulich, und wenn irgend jemand unzufrieden war in Coburg, so waren es unsere Coburger Schwärn, denen es leid tat, daß sie für alle die erschießenden Gäste nicht so sorgen konnten, wie sie es für einzelne Gäste in ihrem Haus halt und an ihrer Tafel gern tun.

Leider hatte die Verschlebung der sonst Ende Juli üblichen Tagung eine Reihe alter bewährter Br fern gehalten, dafür war aber eine ganze Anzahl Br zum ersten Male auf einem Groß-Logentag, und sie werden ein erfreuliches Bild davon mit nach Hause genommen haben, wie man Schwierigkeiten in edler Brüderlichkeit überwindet. Unser Bund hat das Maastrichtparlament, um das die ganze deutsche Filmauerei nun seit bald zwei Jahrhunderten vergeblich kämpft, und dieses Parlament wollen wir uns unter allen Umständen erhalten; ob künftig jedes Jahr eine Tagung stattfinden muß, oder ob wir alle 2—3 Jahre tagen, ist eine Frage der Finanzen, denn es ist kein Zweifel, daß eine alljährliche Tagung und die jetzigen Kosten für Reise und Aufenthalt die Liekosten der Logen so belasten, daß für die Werbung und die Bibliothek nur geringe Mittel ausgesetzt werden können; hier muß noch ein Flusweg gefunden werden, und dies geschieht hoffentlich im kommenden Jahr in Hamburg. Trotzdem Dresden sich erboten hatte, sollten es der ziemlich einbellige Wunsch der anwesenden Delegierten zu sein, daß Hamburg 1922 den Großlogentag aufnimmt und werden sich die beteiligten Hamburger Logen solchen Flusuchen kaum entziehen können.

Eingeleitet wurde die diesjährige Tagung mit einem öffentlichen Doppelvortrag: „Ist internationale Verständigung Landesverrat“.

der allerdings schon ein Vorspiel hatte, da die Filmauer die bekannte „Aufklärungsanzeige“ am Tage vorher in Coburger Blättern hatten erscheinen lassen. Ob der gut gefüllte Vortragssaal Filmauer enthielt, ließ sich nicht feststellen, denn die schweren Vorwürfe des ersten Redners Br Mart aus Dresden wurden geduldig entgegengenommen, während Br Seber (Dresden) sich auf die wissenschaftlichen Begriffe Nationalismus, Internationalismus, Chauvinismus und deren Begleiterscheinungen einließ, die er erschöpfend und ohne Widerspruch erledigte.

Etwas anwesende Filmauer wurden aufgefordert, das Wort zu nehmen, doch fühlte sich niemand dazu veranlaßt, die ganz unglaublichen Gedankengänge der z. Zt. maßgebenden Filmauer zu verteidigen. Als der gleiche Doppelvortrag einige Wochen früher in Dresden gehalten wurde, hatte sich immerhin ein bekannter Filmauer gefunden, der den Großlogenbund zu entschuldigen, wenn auch nicht zu verteidigen suchte. Und was galt als Entschuldigung? nur „die Tradition“.

Man muß in die deutsche frmr Geschichte schon tiefer eingedrungen sein, wenn man die Behauptung vertreten soll, daß es alle Überlieferung sei, wenn die Filmauer in Preußen sich ablehnend gegen Politik und Religion verhalte und daß Völkerverständigung – oder Versöhnung nur politisch zu bewerten, also undiskutabel sei. Bewußt strebe man eine eigene deutsche Freimaurerei an, die sich genau den großen politischen Zielen anschließen sollte, mit den maßgebenden preuß. und Reichsbeamten die besten Beziehungen unterhalten mußte, nie gegen den Stachel laßen durfte und das so erzielte Endergebnis nannte man: Fernhaltung der Freimaurerei von Politik und Religion und „echte“ Freimaurerei!! Der F. Z. N. S. hat in Deutschland noch eine Aufgabe zu erfüllen.

Die Meisterloge in Coburg nahm 21 Br Meist aus den verschiedensten Orienten neu auf und hörte einen Vortrag über „Die Macht der Idee“, dessen Manuskript sofort von einigen Br Stuhlmantr angefordert wurde. Dann folgte eine kurze Meisterkonferenz und Nachm. 3 Uhr die Versammlung aller Abgeordneten. Eine einleitende Gesamtbesprechung der Betriebe und nachher der Hintage zeigte die Stimmung der Logen in Süd, Mittel- und Norddeutschland, und am Schluß wurde eine ebenso zusammen-gesezte Gruppe alter Br Meister gewählt, welche schon früh am Sonntag morgen zusammentrat und entsprechende Hintage stellte, die dann fast durchweg einstimmig angenommen wurden.

Wie üblich wurde der Sonntag durch eine Festloge eröffnet, und nach kurzer Pause begann unser Parlament zu tagen.

Die Jahresberichte gaben Veranlassung, Maßregeln für die Besserung zu erwägen; ganz besonders, nachdem sich gezeigt hat, daß z. B. die Ergebnisse der Werbung weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Die „Ankündigung“ von Vorträgen ist lange nicht so wirksam, wie die „Ankündigung“ von Werbepapieren, die man den Suchenden zur ruhigen Durchsicht und Erwägung mit nach Haus gibt. Wenn jede Loge im kommenden Geschäftsjahr ein-tausend Mark auswirft für Anzeigen, so wird der Mitglieder-Bestand die Zahl 3000 überschreiten und die Logenklassen werden überfließen. – Das durch Mehrausgaben und Mindereinnahmen entstandene Defizit der Bundeskasse wurde durch Erhöhung der Bundesbeiträge auf Mk. 40. – beseitigt und das Eintrittsgeld wurde auf Mk. 25. – festgesetzt, damit der Bund leistungsfähig wird.

Die beiden Bundeszeitschriften werden zusammengelegt und erscheinen ab 1. Oktober 1921 vereinigt als „Sonnenstrahlen“ mit 32 Seiten Text. Einzelenseiten zählen extra und müssen noch einen Überschuß für die Bundeskasse abliefern.

Die Beteiligung bei einer neuen Zeitschrift wurde, wie im letzten Jahr geplant, ab 1. Januar oder 1. Juli 1922 in Aussicht genommen. Das Fbonnamentsgeld der Br des F. Z. N. S. ist schon im Bundesbeitrag enthalten.

Für die Herausgabe einer „Zeitungskorrespondenz“ wurden bis zu Mk. 2000. – bewilligt, über die der Br Großmeister entsprechend verfügen kann.

Besonderes Verständnis fanden die „Beitzkelogen“, die ganz energisch auf „Werbefähigkeit“, Errichtung neuer Logen, Instruktion der neuen Beamtenräte, Stellung und Austausch von Vortragenden usw. eingestellt werden sollen. Der Vater des Gedankens Br Leonhart-Kiel mußte wieder in den Bundesvorstand eintreten, um an geeigneter Stelle seine ganze Kraft einzusetzen. Der Werbeausschuß wurde durch Br Volkmann verstärkt. Br Lux wird sich besonders der alten Bundeszeitung annehmen, während der neue Presseausschuß sich auf die geplante neue Zeitung beschränkt, damit seine Kraft nicht unnötig zersplittert wird. Der alte gute Br Sorge wird versuchen, noch weitere 15 Jahre mitzumachen, wofür wir seine Entschädigung erhöhten und seine Freizeit verringerten. Die sonst ausgeschiedenen Br des Bundesvorstandes haben sich den Dank des Bundes verdient, und die neu hinein-gewählten Br sehen viele Augen auf sich gerichtet. Ganz gleich, ob die nach Frankreich hinüber gereichte Hand erfaßt wird oder nicht – jedes Ergebnis wird in der deutschen frmr Welt große Kreise ziehen. Unser Bundesvorstand steht da unter Umständen vor großen Entschlüssen, die kurz und energisch gefaßt und ver-

treten sein wollen. Der in zwei heißen Jahren bewährte Br Großmeister wird auch im angefangenen Mauerjahr sein Geschick zeigen müssen — er hat keinen Ruheposten und der Bundestag ist kräftig für ihn eingetreten.

Der Schluß der Tagung brachte noch das Festessen mit den üblichen Trinkprüfungen auf die Großmeisterschaft, die Loge Coburg, die Schwestern und deren Antworten. Br Dr. Manes versuchte dabei die Schwestern zur Mitarbeit heranzuziehen, und hoffentlich gelingt die in Aussicht gestellte Gründung einer Ortsgruppe des Bundes für Mütterschub in Coburg, als erster Schritt zur gemeinsamen Arbeit der Schwestern und zur Mitarbeit am großen Werke. Die Flüßige während und nach der Tagung litt etwas unter der plötzlich kalt und regnerisch gewordenen Witterung, doch war die Stimmung unter allen Beteiligten im Großen und Ganzen vorzüglich, und die Coburger Br und Schwern haben sich durch ihre Führung usw. den Dank des Bundes verdient; ihr leider am Erscheinen verhindertester Master St wird hoffentlich den Unfall bald überwinden, und beitragen wird dazu das Bewußtsein, bewiesen zu haben, daß auch eine kleine Loge nach Innen und Außen tadellos arbeiten kann.

Br W. . . r.



Ansprache des Br Großmeisters bei der Restloge des 15. Groß-Logentages 14. 8. 1921.

1. Unser F. Z. H. S., wie jede lebenskräftige Gemeinschaft, muß, um seine Aufgabe zu erfüllen (und sie ist nicht klein: „Umgestaltung des Freimaurertums nach den Bedürfnissen der Gegenwart“ heißt sie!) wachsen an Zahl und Bedeutung seiner Mitglieder, an Ansehen und äußerer Werbekraft.

Aber ebenso sehr auch an innerer Kraft und Geschlossenheit. Auch für ihn ist die Arbeit am rauhen Stein, die Selbsterkenntnis und die daraus entspringende Selbstzucht unerläßliche Vorbedingung jedes Wirkens.

Die rückschauende Betrachtung vermag freilich nur Zahlen zu erfassen. Aber neben der Liste unserer neu gewonnenen Br sollte beim Jahresschluß auch nicht die Verlustliste fehlen, die Rechenschaft darüber gibt, wie viele unserer Freunde wir an Leiblich oder geistig „Toten“, „Verwundeten“ und „Vermißten“ zu beklagen haben.

Mindestens eben so wichtig wie das Werben ist das Erhalten. Laßt uns diesmal vom Letzteren sprechen.

2. In Neuauflage des zum Wachstum Erforderlichen und in Auscheidung des Ungenügenden vollzieht sich alles Leben.

Keines ohne das andere, mag auch bei der Jugend der erste Vorgang der wichtigere sein.

Aber nicht nur die Aufnahme ungeeigneter Elemente, sondern ebenso der unnötige Verlust durchaus noch Lebenskräftiger erschüttert die Gesundheit.

Noch scheint mir der Stoffwechsel unseres Organismus nicht völlig in Ordnung.

Flüßigst wertvolle Br sehe ich jährlich mit Bedauern aus unserer Mitte scheiden.

Flüßigst noch wird das Verlangen nach „Flusschluß“ im geordneten Wege des Ehrentatsverfahrens gestellt.

Abgesehen von jenen gerechtfertigten Fällen, wo grobes Mißverstehen unserer Ziele oder gar schweres Vergehen gegen die mauerischen, geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze keinen andern Ausweg lassen, sind es zumeist politische oder weltanschauungsstreitigkeiten, die unsere Einigkeit erschüttern.

3. Über den Einigungswillen sprach ich schon zu Euch. Heut' die Frage: Gibt es überhaupt eine bestimmte (politische, religiöse oder philosophische) Überzeugung, deren Vertretung ihre Vorkämpfer aus unserer Br-Kette ausschließen?

Die Frage so stellen, heißt sie verneinen. Unmöglich kann eine Gemeinschaft, in der vor allem Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit walten sollen, das schwer erlungene Recht des freien Bürgers, seine Überzeugung frei und unbedindert zu äußern, einschränken wollen.

Unmöglich darf ein Bund, der für Glaubens- und Gewissensfreiheit eintritt, irgendwelche unumstößliche Dogmen aufstellen.

Auch in politischen Dingen eint uns im Bunde einzig die Wahrheitsforschung, nicht der Wahrheitsbesitz.

Mit der Einbildung, eine bestimmte Wahrheit zu haben, würde unser Bund zur Partei, zur Sekte, zur Kirche.

4. Der unendliche geistige Lebensprozeß der Menschheit schneidet im Fluß der Jahrtausende aus dem Einzel- und Teil-Wahrheiten das ihnen allen unentzerrbar anhaftende Irrtümliche aus.

Die Wahrheit wird immer: sie ist nie.

Wohl darf und soll sowohl der Einzelne, wie auch eine Gemeinschaft, die auf die Gegenwart wirken will, ihre Teil Wahrheit so vertreten, als ob sie die ganze Wahrheit wäre.

Aber beide dürfen niemals das Bewußtsein dieser täuschenden Hilfsannahme verlieren.

Und vor allem darf das auf die Ewigkeit gegründete Freimaurettum, aus unerkennter Vergangenheit in unübersehbare Zukunft blickend, nun und nimmer dem Werdegang der Wahrheit — vergeblich — künstliche Schranken der Willkür setzen wollen!

5. An jeder „Wahrheit“ von Menschen und Menschengemeinschaften haben Menschenvernunft, Menschenwille und menschliches Fühlen Anteil.

Wahrheiten sind Werte, und umgekehrt.

Mit der allgemein gültigen Vernunftwahrheit mischen sich Willensziele und persönliche Gefühlsergebnisse, wie das Gold nur in der Legierung mit minder edlen Metallen dem Verkehr dienen kann.

Je reiner und feiner der Goldgehalt Deines Wahrheitsstrebens, desto williger und leichter verbindet sich ihm fremde Wahrheit.

Wo aber die Leidenschaft waltet, der Wille zaudert und das Gefühl sich vor Neuem sträubt, da ist noch viel Unedles, Persönliches, Allzumenschliches zu überwinden.

Die Wahrheit braucht keine Anwälte, geschweige denn leidenschaftliche Vorkämpfer, sondern einfach ruhige Verkündiger, die sich selbst von der Tyrannie des Willens und der Betäubung des Gefühls frei gemacht haben.

Solche Liebe zur Wahrheit, die nicht mehr eifert und drängt, die sich nicht blähet noch erbittern läßt, die lächelnd Alles, auch den Irrtum, duldet und verzichtend auf vollen Wahrheitsbesitz doch immer noch glaubt und hoffet, nannten unsere maurischen Vorfahren: Weisheit.

6. Über verlangen denn nicht gerade die höchsten Werte mögen sie nun Wahrheit heißen oder Wissenschaft, Vaterland oder Menschheitsgesinnung die Einsetzung der ganzen Kraft, kühnen Mutes und unbegrenzter Standhaftigkeit, vor allem aber auch der leidenschaftlichen Begeisterung, ohne die nie Großes geschehen? „Wo ein Wille, da ist ein Weg!“ — so rufen viele, vielleicht die Besten von uns. „Weg mit eurer Weisheit, die alles duldet, auch den Angriff auf unsere heiligsten Güter!“ —

Es sind die Verehrer der Kraft, die so reden, und zwar keineswegs nur der körperlichen Gewalt, sondern auch der Geisteskraft, die sie im heißen Kampfe erproben möchten.

Aber sie verwechseln Kraft mit Stärke.

Stärke ist beherrschte Kraft; und nicht die Unbeherrscht wild dahinstürmende Kraft, sondern nur die Stärke gibt wahren Sieg.

Kraft allein schließt immer über das Ziel hinaus, wirkt zerstörend, aber nicht aufbauend, solange sie nicht von der Weisheit geleitet zur Stärke geworden.

Sie ist, wie Begeisterung, eine zweischneidige Waffe, und bedarf der Weisung, wofür sie eingesetzt werden soll.

Wissen wir nicht, wie oft der Name der „heiligsten Güter“, der höchsten Werte, gemißbraucht worden ist, wie oft Begeisterung blind machte, und wie nahe das „Kreuzigt ihn!“ dem Heilruf der entflammten Menge stand?

Niemand ist sicher, ob er nicht die Götter, die er heute anbietet, morgen verfluchen wird!

Darum Vorsicht in der Anwendung von Kraft zur Unterdrückung störender Überzeugungen; sie ist nichts als der Rohstoff, aus dem allein der Weise die Stärke schafft.

7. Aber selbst das ganz der persönlichen Späße angehörige Gefühl, ein subjektives Empfinden macht uns oft genug ungerade gegen den Träger gegensätzlicher Überzeugungen.

Sympathien und Antipathien falschen unser Urteil zum Vorurteil um.

Rein ästhetische Eindrücke von Personen spielen hinein in die Beurteilung der Sache.

Sie stören die langsame Entwicklung des Gefühls der Bruderliebe, das ja, solange es ein bloßes Pflichtgebot bleibt, machtlos ist.

Wie stark aber der Anteil halb oder ganz unbewußter Gemüthsindrücke auch auf die Bildung unserer eigenen Willensmeinung, unserer politischen oder gar religiösen Stellungnahme ist, das wird selten klar erkannt.

Wie uns selbst aber geht es auch dem Andern.

Unzählige, längst vergessene Eindrücke formten seine Seele zu der Gestalt, in der sie uns jetzt erscheint.

Wußten wir um sie, unser absprenzendes Urteil würde milder ausfallen.

Verstünden wir seinen Werdegang, wir wären geneigter zu verzeihen.

Aber wie selten versuchen wir es auch nur, uns nachträglich hineinzuversetzen in eine fremde Persönlichkeit, mit ihm Leid und Freude zu teilen.

Wie ungeschickt ist oft unser Mitgefühl!

Statt dessen sagt uns unser innerstes Gefühl, daß wir nie mit ihm auf vertrauten Fuß kommen werden, sind wir verwegen genug, unser erstes flüchtiges Empfinden über Wert oder Unwert eines Bruders entscheiden zu lassen, der doch auch als ein freier Mann von ernstem Streben nach hohen Zielen in unsern Kreis trat!

Das ist nicht Maurerart.

Ebrliches sich Einfühlens in eine fremde Persönlichkeit erklärt nicht nur Vieles, was anfangs seltsam anmutete, sondern verkärt auch das zuerst Falsche.

Auch unserem Fühlen fehlt die Leitung der Weisheit.

Sie erst lehrt uns Empfindung dafür, wie ein unscheinbares, ja fast abstoßendes Äußere durch den dahinter wirkenden Geist verkärt werden kann, wie Unliebenswürdiges reizvoll, Unschönes anmutvoll.

Ist doch selbst Schönheit nichts Anderes, als das Hindurchschimmern und Leuchten eines Geistigen durch körperliche Form! Nicht umsonst gesellen darum unsere Führen die Säule der Schönheit zu der der Stärke und Weisheit.

„Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nie erlangen.“
8. Erkennen, Wollen und Fühlen sind die drei Funktionen unserer Seele.

Selbsterkenntnis, Willensbeherrschung und Veredlung des Fühlens unsere Aufgabe.

Das Wahre, das Gute, das Schöne unsere Ziele.

Weisheit, Stärke und Schönheit die drei Säulen unseres Tempels!

Und nun wollt ihr wirklich noch sagen:

„Diese oder jene Überzeugung, dieser oder jener Mensch ist unetraglich in unserem Tempel, in unserem Freundeskreise: er muß hinaus!“?

Unetraglich wäre! Ihr selbst, könnte man in diesen heiligen Hallen überhaup! die Raube, und führte nicht Bruderliebe den Gefallenen zur Pforte zurück!

„Einer trage des Anderen Last!“

Das ist das Geheimgebot, das auch eine unvollkommene Loge unwandelt in einen Tempel der Weisheit, Stärke und Schönheit.

Also geschehe es!

Öffentlicher Vortrag — Coburg, den 12. August 1921.

Von Dr. Friedrich Mart-Dresden.

Geehrte Versammlung!

Wenn uns die heutige Zeit eines lehrt, so ist es jedenfalls das: Recht und Macht in der Welt stehen sich vielfach in dem gleichen Verhältnis gegenüber wie Lüge und Wahrheit, wie Verblendung und leidenschaftslose Einsicht.

Vielleicht ist es gerade unsere Zeit, die Zeit der Umwälzungen, ich möchte ihr nicht den Namen Reformation beilegen, als welche wir durch die Geschichte gewöhnt waren, eine Epoche zu bezeichnen, die etwas Besseres geschaffen hat, vielleicht ist es gerade unsere Zeit, die besonders kraß die geistig sich einander bekämpfenden Strömungen zu Tage fördert.

Das ist aber gut so, denn hierdurch hat man Gelegenheit, sich mit ihnen auch in der Öffentlichkeit auseinanderzusetzen.

Und so ist es auch kein Wunder, daß auch die Freimaurerei in der letzten Zeit immer mehr in den Brennpunkt kritischer Betrachtung gerückt ist.

Auch für sie muß der alte Grundsatz gelten: Was gut ist, darf das Licht nicht scheuen.

Es verlohnte auch wahrlich nicht, in eigener Sache von einer Fingelogenheit Aufhebens zu machen, die scheinbar doch in erster Linie eine solche der beteiligten freimaurerischen Körperschaften ist, wenn nicht diese Fingelogenheit in die Öffentlichkeit hinein getragen worden wäre.

Wäre die Gesellschaft der Freimaurer nur eine Vereinigung von der Art der üblichen Vereine, könnte man die Sache schließlich auf sich beruhen lassen.

Es wäre wohl hinsichtlich der Fingelogenheit gleichgültig, ob ausgestreute Vermutungen und Behauptungen wahr oder unwahr, bezw. inwieweit sie wahr oder unwahr sind.

Aber es ist allgemein bekannt, daß die über die ganze Erde verbreiteten und naturgemäß in irgend einem Zusammenhang stehenden Freimaurerblünde und Logen für alles Volksleben eine gewisse Bedeutung haben, daß sie sehr wohl unter Umständen auf die Gestaltung der Völkerschicksale einen Einfluß ausüben könnten.

Sagte doch schon der From Lessing: „Die Fromerei ist nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Notwendiges, das in dem Wesen der Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist.“

Well es sich also um eine Finglegenheit von fundamentaler Bedeutung handelt, nicht nur um die Beziehungen von Mensch zu Mensch, sondern auch von Volk zu Volk, sei zunächst einmal auf die Fingriffe allgemeiner Natur eingegangen, welche die Fmrrei betreffen.

Man liest und hört immer wieder, daß die Weltfreimaurerei einen großen Teil Schuld am letzten, ja leider heute noch nicht abgeschlossenen Weltkrieg gehabt habe.

Immer wieder ist durch gewisse Finkläger die Rede von einer Art Weltverschönerung der Freimaurer, von unterirdisch gesponnenen Fäden, mit denen das furchtbare Schicksal Deutschlands und der Welt gesponnen und heraufbeschworen sei.

Die Weltfmrrei, so heißt es u. a., mußte zum Kriege führen, weil sie ihrem Wesen nach international ist, weil sie sich nur in der Absicht, das Völkische um des Menschheitlichen willen aufzulösen, betätigt und betätigen kann, weil sie alle Gesetze verneint, die nicht lediglich menschheitliches Gemeingut sind und nur mehr ein Volk, einen Staat, ein Reich gelten läßt.

Dieserhalb mußte, so wird von diesen vorgeblich Eingeweihten behauptet, das starke nationale Deutschland einerseits, mußten andererseits alle übrigen Nationen um ihres Volkstums willen geschwächt werden, damit sie entweder ganz im großen Menschheitsverband endlich aufgingen oder aber doch genötigt waren, sich einseitigen wenigstens in größere Völkergemeinschaften zusammenzuschließen.

Zum Überfluß weist man auch noch darauf hin, daß alle an den Vorbereitungen des Krieges und an seiner Durchführung beteiligten Männer (von Eduard VII. bis zu Wilson) Fmr gewesen seien, auch die maßgebenden Leute in Deutschland und Österreich-Ungarn, die verpflichtet oder im Gewissen genötigt gewesen seien, das althergebrachte, weltfmr letzte Ziel der internationalen Völkerverschmelzung und also die dazu nötige nationale Schwächung bzw. Auflösung gutzuheißen.

So ungeheuerlich und abenteuerlich diese Dinge anmuten, so ernst werden sie doch selbst z. T. von geistig hochstehenden Leuten genommen, so unwidersprochen geglaubt und weiterverbreitet.

Will man zu diesen Dingen eine Stellung gewinnen, so muß man sich im Vorhinein klar sein, daß es eine einheitliche Weltfreimaurerei, von der zumeist gesprochen wird, nicht gibt.

Gewiß stimmen die Fmr aller Länder in gewissen Grundaussagen und Grundsätzen überein, aber es sind doch allenthalben so wesentliche Unterschiede vorhanden, daß man sagen muß: Die Weltfreimaurerei existiert nur in der Idee.

In der Praxis sind die französischen Fmr von den amerikanischen, die englischen von den italienischen und deutschen usw. wohl zu unterscheiden.

Ja, auch innerhalb der einzelländischen Logen gibt es noch bedeutsame Unterschiede, die es zu verwehren, schlechthin z. B. von einer einheitlichen deutschen Fmrrei zu sprechen, ganz abgesehen von dem im Sinne einer Reformation der Fmrrei tätigen Reformlogen, wie es der F. Z. H. S. ist.

Doch zunächst, was hat es mit diesen Fingriffen auf die Weltfmrrei für eine Bewandnis?

Da besäßen wir nun ein sehr unverdächtiges Zeugnis aus dem Lager der Gegner der Fmrrei, dem klerikalen Lager.

Gerade die klerikale, politische Geheimbeobachtung des Grafen Hertling vom Ausland rechtfertigt im besonderen die deutschen Fmr besser, als sie es selbst vermöchten.

In einem Geheimbericht aus Bern an den damaligen bayerischen Ministerpräsidenten vom 15. 8. 1915 heißt es in einer Veröffentlichung des Ministerialdirektor Freiherr v. Stockhammer:

„Über die Stellungnahme der Fmr bestehen vielfach irrige Fnschaunngen. Ich habe neuestens wiederholt Gelegenheit gehabt, mich zu informieren. Gesamtergebnis:

In der anglogermanischen Gruppe der Fmrrei, die die Logen von Deutschland, England, Deutsch-Österreich, Schweden, Norwegen, Holland, der Schweiz und Nord-Amerika in sich vereinigt, verkörpern sich noch heutzutage fast unangekämpft die Ideale, die das Freimaurerwesen geschaffen, die ihm Ziel und Richtung gegeben und ihm Einfluß auf die Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens der Völker verliehen haben.

Die Logen dieser Gruppen, so heißt es, widmen sich überwiegend, wenn nicht sogar ausschließlich, humanitären und kulturellen Bestrebungen, halten sich grundsätzlich von öffentlichen und kollektiven Eingriffen in die Politik ferne und bitten mit einer gewissen Zähigkeit die Traditionen nichtpolitischer Wirksamkeit, die sie von ihren geistigen Vorfahren übernommen haben.“

Soweit dieser Bericht. Sie ersehen hieraus zunächst, daß jedenfalls die deutsche Fmrrei mitgenannt ist, als diejenige völkische Fmrrei, welche für irgend welche politische Mache nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Sie ersehen aber ferner aus dieser halbamtlichen Erklärung, daß von dieser Nichtverdächtigung die romanischen Logen ausgeschlossen sind, also italienische und französische Logen.

Die ersteren interessierten uns aber heute nicht. Der kürzlich verstorbene Großmeister der italienischen Logen hat im politischen Leben eine Rolle gespielt, und nach allem, was bekannt geworden ist, hat man dort die Logen von Politik nicht frei zu halten gewußt.

Was uns heute und in Hinsicht der ausgesprochenen Beschuldigungen mehr interessiert, ist das Verhalten der französischen Logen vor dem Kriege und nach dem Kriege.

Bekanntlich wurden die Beziehungen zu den französischen Großlogen vom D. G. L. B. zu Kriegsanfang abgebrochen.

Es müssen also bestimmte Gründe für dieses Verhalten maßgeblich gewesen sein.

Ich habe keine Veranlassung, etwaige Finklagen gegen die französischen Fern bzw. Logen abzuschwächen, wenn sich solche Finklagen als berechtigt erweisen sollten.

Vielleicht werden aus Ihrer Mitte heraus solche Finklagen vorgebracht, dann kann hierzu Stellung genommen werden.

Wohlvorstandenen handelt es sich aber für uns nicht um die Franzosen als Volk, als Politiker, als Staatsbürger, sondern, was sie eventuell als Freimaurer gesündigt haben, um den Föderbruch dieser bestandenen Beziehungen und damit zugleich den Landesverrat zu kennzeichnen, der dadurch begangen sein soll, daß der F. Z. F. S. den französischen Logen die Bruderhand gereicht hat.

Und damit komme ich also zum Beschuldigten selbst.

Nach hier will ich mich kurz fassen, was die Existenzberechtigung und das Legitimitätsprinzip dieses außerhalb des D. G. L. B. stehenden, unabhängigen Freimaurerbundes angeht, also nicht darzulegen suchen, was wir gemeinsam haben und was uns von den Logen des D. G. L. B. trennt.

Wer sich darüber unterrichten möchte, den weise ich hin auf das Freimaurerlehrbuch unseres Großmeisters Dr. Penzig, welches im freien Buchhandel erhältlich ist.

Nur soviel darf ich sagen, daß die Reformbestrebungen in der deutschen Fernrei zurückgehen bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts.

Auch Kaiser Friedrich gehörte zu den Reformern.

Ich darf auch hinweisen auf die gescheiterten Reformbewegungen, wie den Matthäiologenbund, die Settegastlogen, die Vereinigung unabhängiger Johannslogen u. a.

Die Existenzfähigkeit solcher Neubildungen, die sich auch des klangvollen Namens „Winkellogen“, nichtiger vom Großlogenbund nicht anerkannte Logen erfreuen, konnte zufolge der Hemmungen und Widerstände nicht sichergestellt werden.

Erst dem vor nunmehr 14 Jahren gegründeten F. Z. F. S. gelang es in z. T. schwerem Ringen sich zu behaupten. Er zählt heute über 50 Logen und mehrere 1000 Btr.

Im Interesse der Objektivität möchte ich es zunächst mit diesem Hinweis bewenden lassen.

Geben wir vielmehr nun dem Finkläger das Wort, dem wir ja auch den Willkommengruß verdanken in Gestalt eines öffentlichen Inserates, welches letzter Tage in hiesigen Tageszeitungen erschienen ist und welches folgenden Wortlaut hat:

„Der deutsche Großlogenbund steht zu dem sogen. Freimaurerbund „Zur aufgehenden Sonne“ mit dem Sitz in Nürnberg in gar keiner Beziehung. Im besonderen darf die zum Deutschen Großlogenbunde gehörige Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth mit dem vorgenannten Freimaurerbund „Zur aufgehenden Sonne“ nicht verwechselt werden. Daß der sogen. Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne in einer Zeit tiefer Erniedrigung unseres deutschen Vaterlandes mit der französischen Fernrei in Verbindung getreten ist, vertritt sich nicht mit der vaterländischen Gesinnung der im Deutschen Großlogenbund geeinten deutschen Freimaurer und wird von diesen als dem deutschen Nationalgefühl widersprechend auf das schärfste verurteilt.“

Diese Fassung bedeutet insoweit eine Abschwächung, als es in einer ebenfalls früher durch die Zeitungen gegangenen Verlautbarung heißt:

„Dieses Vorgehen stellt sich in gegenwärtiger Zeit als ein Verrat am Vaterlande dar.“

Wenn ich mir die Widerlegung leicht machen wollte, so wäre sie am besten auf eine kurze Formel zu bringen, und ich würde dann den Wortlaut gebrauchen, wie er bereits von verschiedenen Blättern übernommen wurde, die sich der berechtigten Zurückweisung der Fingriffe nicht verschließen konnten, nämlich:

„Der F. Z. F. S. hat noch nie behauptet, in irgend welchen Beziehungen zum Deutschen Großlogenbunde zu stehen. Es hätte demnach einer dementierenden Erklärung nicht bedurft.“

Der F. Z. F. S. legt Wert auf seine Unabhängigkeit und hat noch nie versucht, die Anerkennung des D. G. L. B. zu erhalten. — Trotzdem besteht kein sachlicher Grund, ihn als „sogenannten Freimaurerbund“ zu bezeichnen. Er steht mit seinem Gebrauchsnamen und seiner geistigen Zielsetzung durchaus auf dem historischen Boden der Freimaurerei. — Nicht das formelle Moment der Anerkennung durch eine bereits bestehende freimaurerische Organisation kann ein zutreffendes Urteil über die Wesensart einer Loge ermöglichen, sondern lediglich der in ihr herrschende freimaurerische

Gelst. — Alleinherrscher geistiger Besitztümer gibt es nicht, und der Gegensatz zu den anerkannten Großlogen ist nicht die sogen. Großloge, sondern die nicht anerkannte, d. h. unabhängige Großloge zur aufsteigenden Sonne.

Die dem F. Z. H. S. vorgeworfene Verbindung mit der französischen Freimaurerei beruht auf der Tatsache, daß die völlig unpolitische Großloge „Grande Loge de France“ und der F. Z. H. S. erst im Herbst 1920 zum ersten Male in Verbindung kamen und in ein freundschaftliches Verhältnis gegenseitiger Anerkennung und brüderlichen Verkehrs zu treten versuchten. — Wir erblicken darin nicht eine Vertiefung vaterländischer Gesinnung, vielmehr den begrabenen Versuch, zwischen zwei aufeinander angewiesenen Völkern neue Verbindungsfäden zu knüpfen. — Verleiht dies das Vaterlandsgefühl des D. G. L. B., so ist damit noch nicht das deutsche Vaterlandsgefühl verletzt, wie der D. G. L. B. mehr kühn als zutreffend behauptet.

Schließlich scheint es uns, dem Geiste der Freimaurerei viel entsprechender, zwischen den Beziehungen entzweiter Völker eine rein geistige Vermittlung zu suchen, als die einzelnen Volksangehörigen, wie es der D. G. L. B. getan, ohne weiteres für den Staat verantwortlich zu machen und damit das Politische über das Menschliche zu stellen.“

In großen Zügen ist also mit dieser Erklärung bereits unsere Stellungnahme zu den Angriffen gekennzeichnet.

Aber es handelt sich nicht darum, uns allein hierdurch einen Dienst zu erweisen, indem wir den Schmutz von uns abweisen, mit dem wir beworfen werden; die frmr Interessen sind höhere, sie fordern gebieterisch eine Revision und Neuorientierung der durch die Finklage Irreführten, nicht allein im Interesse der Frmr selbst, sondern im Interesse des gesamten Volkes.

Könnte man doch sonst leicht der Auffassung sein: es wird wohl etwas Wahres in diesen Angriffen enthalten sein, wenn eine Korporation wie der D. G. L. B. sich zum Finkläger beugt.

Also welche Vorgänge liegen zu Grunde. Man höre und staune. Auf dem Völkerbundkongreß in Bern 1919, der ersten Zusammenkunft von Friedensfreunden auf neutralem Boden nach dem Waffenstillstand, hatte einer unserer Brd, der als Delegierter der Vereinigten Staaten (er ist in Deutschland lebender amerikanischer Staatsbürger) dem Kongreß bewohnte, Gelegenheit, mit 2 Bantengrößen, die sich als Brd Frmr zu erkennen gaben, zu konfessieren, und bei dieser Gelegenheit kam das Gespräch auch auf seine Zugehörigkeit zum F. Z. H. S.

Unser Br fand mit seinem Hinweis auf die reformfrmr Ziele und das Eintreten des F. Z. H. S. für einen Weltfrieden solches ungeteiltes Interesse bei den Brn, da man sofort erkannte, daß hierdurch eine Möglichkeit gegeben sei, daß eine Brücke betreten werden konnte, um die Finknüpfung von friedlichen Beziehungen zwischen den seither feindlichen Nationen zu bewirken.

Er waren u. a. der greise Professor Forel, der beimgegangene Br Fried anwesend, als der Br Belgier, ein Älterer, sehr sachlicher und ruhiger Br ungefähr folgendes erklärte:

„Seht Ihr, ich habe mir in der Schulfrage Folgendes zurechtgelegt: Die Welt war im Frühling, überall sprieß und wuchs es, und wir bebauten unsere Erde geistig, industriell im Handel und Wandel. Dann kam der drückende Sommer. Wir ernteten mit Fleiß und sahen nur immer Gewitterwolken am Horizont sich zusammenballen, hörten fernes Grollen: Burenkrieg, Fliegerkrieg, russisch-japanischer Krieg usw. —

Wir sahen manchmal besorgt auf, aber in der Hast, um die Ernte hereinzubringen, störte uns das ferne Gewittergrollen nicht. Wir freuten uns des kühlen Windes, der immer wieder die Gewitterwolken ausmänderte. Auch Juli 14 war es drückend schwül, wie vor einem Gewitter; aber wir glaubten nicht an ein Gewitter. Doch da erwies sich der Wind schon als zu schwach, die Gewitterwolken prallten aneinander. Es gab ein Gewitter.

Viele haben vor Juli 14 gemeint: Ach, so ein kleines kurzes Gewitter wird die Luft reinigen und uns kühle und normale Verhältnisse bringen. Ich kann auch diesen nicht böse sein; denn sie wußten nicht, daß das Gewitter die zivilisierte Welt anzünden und die europäische Kultur vernichten wird.

Wer nun die Schuld am Gewitter hat? Wir können nicht die Schuld aufladen auf ein Volk oder auf eine Klasse von Menschen; denn das betreffende Volk als solches ist schuldlos, und wir können nicht für die Fehler oder Unterlassungen einiger Führer dieses ganze Volk verantwortlich machen.

Wir dürfen heute nicht fragen, woher die Wolken kamen. Dazu ist es jetzt zu spät und zu früh. Zu spät, weil wir das Unglück nicht mehr verhindern können, und zu früh, weil nur die Geschichte eine event. Schuld eines Einzelnen oder von Gruppen feststellen kann, wenn eine solche Schuld überhaupt feststellbar ist.

Was wir aber heute tun müssen, ist: Jeder das Seine dazu beitragen, daß sich ein derartiges Unglück nicht mehr wiederholt und in gleicher Reihe dafür sorgen, daß die Kulturwerte, soweit sie zerstört sind, neu aufgebaut, internationale Verbindungen, soweit sie zerstört sind, neu aufgenommen werden.“

Unser Br stellt ausdrücklich fest, daß diese Ausführungen von allen Anwesenden widerspruchsfrei angehört und ausdrücklich gutgeheißen wurden.

Als Ergebnis des Abends wurde unserem Br nahegelegt, seiner Logenbehörde von dieser Unterredung Mitteilung zukommen zu lassen.

Auch die betr. Br der Entente-Mei wollten ihren vorgelegten frmr Behörden berichten und mitteilen, wie man am besten und zwar vorläufig ein erträgliches Verhältnis und eine spätere Annäherung versuchen könne.

Ich brauche wohl nicht besonders darauf hinzuweisen, welcher Segen für unser schwer geprüft Volk sich ergeben würde, wenn die Auffassung des Br Belgiers eine allgemeine werden würde.

Vorerst aber weiter in der Beichte unserer Schuld, unseres Vaterlandverrates.

Auf einer späteren Tagung in Basel machte ein anderer unserer Br, ein süddeutscher Industrieller, mit alliierten Brn ähnliche Erfahrungen und fand bei ihnen Verständnis für die frmr Bestrebungen, den Berg von Haß und Mißverständnissen, der zwischen den Nationen aufgetürmt ist, hinwegzuräumen zu helfen.

Gibt es doch in den alliierten Ländern, ebenso wie in Deutschland, wahrhafte, aufrechte Männer und Organisationen, die mit der imperialistischen Gewaltpolitik ihrer Regierungen nicht einverstanden sind und die Menschheit und die Kultur wieder höher bringen wollen.

Diese edlen und guten Menschen aber zusammenzuschließen, um zu einem Frieden zu gelangen, der ja vorerst kein Frieden der Liebe und Ummarmung zu sein braucht, sondern ein Frieden, nüchtern und ohne Leidenschaft, lediglich aus Interesse für die besseren, geistigen, kulturellen und materiellen Lebensbedingungen der Menschheit, das ist allerdings die freimaurerische Politik, die nach der Auffassung des D. G. L. B. Landesverrat bedeutet.

Es ist nicht üblich, daß die Frmr ihre Taten an die große Glocke hängen, aber nunmehr muß es ebenfalls ausgesprochen werden, daß unser Br, nachdem Mr Snowden namens der Friedensfreunde Englands auf der Tagung im April 1919 in öffentlicher Sitzung flammenden Protest erhob gegen die Fortdauer der Blockade gegen die unterernährten kranken Frauen und Kinder Deutschlands nach dem Waffenstillstand, unser Br die Rednertribüne bestieg, um namens der amerikanischen Organisationen sich diesem Protest anzuschließen.

Wir sind auch nicht beschelden genug, heute nicht darauf hinweisen zu dürfen, daß also auch unsers Brs mit dazu beigetragen wurde, dem traurigen Zustande endlich abzuhelfen; dem Protest konnten sich auch die Entente-Regierungen nicht länger widersetzen.

Brauche ich noch zu betonen, daß das taktvolle Eintreten unserer Br für den deutschen Standpunkt auf alle Anwesenden einen guten Eindruck gemacht hat, sodaß auf Grund der einmal geknüpften brdl Beziehungen im weiteren Verlaufe der Verhandlungen auch die beteiligten Großlogen in Fühlung miteinander kamen. Suchte man doch nicht als politischer Verständigung, sondern auf Grund rein menschlicher Beziehungen als Br Frmr und Friedensfreunde, in diesem Falle also mit Gleichgesinnten.

Nicht unsere Br haben um Anerkennung bei den Brn der Großloge von Frankreich gebittet, sondern der F. Z. F. S. hat als jüngere Großloge der französischen Großloge gegenüber die Bitte ausgesprochen, wörtlich:

„Die Großloge de France wolle mit dem F. Z. F. S. in ein freundschaftliches Verhältnis gegenseitiger Anerkennung und brdl Verkehrs treten.“

Das Wort „gegenseitig“ hebt jeden Vorwurf auf, daß er im Fusionsand suchte, was ihm im Inland, in der Heimat versagt wurde.

Nachdem also eine Einbahnung der Beziehungen in die Wege geleitet war, hat die französische Großloge an ihre Logen ein Schreiben ergangen lassen, mit dem sie auffordert, die Beziehungen zum F. Z. F. S. aufzunehmen.

In der Begründung kommt die französische Großloge auf den Geist und das Verhalten der deutschen Großlogen zu sprechen und kommt zu einem abfälligen Urteil, wie sie auch glaubt, für die politischen Vorgänge in Deutschland und ihre der deutschen Auffassung entgegenstehende Beurteilung den deutschen Logengeist mit verantwortlich machen zu sollen.

Ich enthalte mich zunächst jeglichen Urteils, ob und inwieweit bei diesem Briefe die französische Großloge von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist, namentlich auch darüber, inwieweit durch Unterlassungen vor dem Kriege gegenüber den von den französischen Logen betriebenen Friedensbestrebungen deutscherseits gefehlt wurde.

Wer aber diesbezüglich eingeweiht ist, wer zum anderen die Vergiftung der Volkseele bedenkt, die systematische Heßarbeit gegen alles, was mit Deutschland zusammenhängt, den Lügenfeldzug, mit dem gegen uns gearbeitet wurde, und wer französische Mentalität einzuschätzen weiß, wird die Vorwürfe, welche die

deutschen Logen verallgemeinernd betreffen, nicht allzu tragisch nehmen.

Wer aber kann uns hindern, wenn wir schon die festen Schranken der Landesgrenze überwandern, über die Spinnwebenfäden vernorschter Traditionen hinweg den gleichstrebenden Freunden die Bruderhand zu reichen, die mit uns geleitet haben, daß der treueste Vaterlandsfreund auch der Pfleger edlen Menschentums ist, wo immer dies auf unserer gemeinsamen Mutter Erde aufspritzt.

Mit anderen Worten: Wer will uns verbieten, in unserem eigenen Volke der verwüstenden Wirkung wilder Racheleidenschaft und eines nur leider zu begreiflichen Hasses hemmend entgegenzutreten, mit der leisen Erinnerung, daß auf allen Seiten Menschen gestündigt haben?

Nicht, als ob wir vor pharisäerhaft sich mit ihrer vermeintlichen Unschuld brüstenden Siegern gnadebeischend eine besondere deutsche Schuld bekennen wollten.

Ein solcher Pazifismus und Internationalismus existiert nur als Zerrbild, und wir haben keinen Teil daran.

Der wahre deutsche Feind weiß, daß Vaterlandsliebe die unentbehrliche Voraussetzung für Menschheitsdienst ist, daß man national empfinden muß, um für internationales Streben reif zu werden, und daß der Wahrspruch der Volksversöhner nicht heißt: Eintreten für Weltfrieden und Völkerversöhnung auf Kosten des Vaterlandes, sondern: Pro patria per orbis concordiam, auf deutsch: Auch das Streben nach friedlichem Zusammenleben der Völker und einer gemeinsamen Verwaltung der Erde soll letzten Endes dem Vaterlande dienen!

Ob uns dies Streben nun Anerkennung bringen mag oder nichtswürdige Angriffe und Verleumdungen, wir wollen fest und unbekümmert unseren Weg als deutsche Reformfratze weiterstreiten, gerade als gute Deutsche stets bereit, dem ehrliebenden Freunde die Friedenshand zu reichen, aber auch entschlossen dem Gegner gegenüber unsere Ehre aufs äußerste zu schützen.

Wer uns verraten und vertuteln will, muß besser sein, als wir es sind; wer uns aber verleumdet, meint es nicht ehrlich mit uns, denn nur die Wahrheit ist eine sittliche Notwendigkeit.

Und wir wissen uns der Sympathien eines guten Teiles der deutschen Fraternität, die sich ihr eigenes Urteil gebildet haben und das Verhalten des D. G. L. B. nicht billigen, sicher.

Als Landesvertreter glaubt man uns brandmarken zu sollen. Allerdings haben wir etwas verraten, was drüben jenseits der Grenzpfähle in Vergessenheit geraten war, nämlich, daß es in

Deutschland noch Menschen gibt, die von dem heißen Wunsche besetzt sind, der Menschlichkeit wieder zu ihrem Recht zu verhelfen; wir haben verraten, daß diese Menschen nicht miteinander rechten wollen, sondern, daß sie bemüht sein wollen, der Gerechtigkeit und Wahrheit eine Gasse zu bahnen, zwar mit Leidenschaft, aber mit der fratern Selbstbeherrschung, die bemüht ist, auch den Gegner verstehen zu lernen im Sinne brüderlichen Geistes.

Und wir haben ferner verraten und daran keinen Zweifel gelassen, daß die Menschen hüben wie drüben keine Besten sein dürfen, die aufeinander losgelassen, sich gegenseitig zerfleischen mit dem Rechte des Stärkeren. Und nun urteilen Sie.

Sollte aber gerade unsere Sonderstellung in der deutschen Fraternität uns diese Angriffe eingebracht haben, so danken wir dem D. G. L. B., daß er uns hierdurch Gelegenheit gegeben hat, der fratern Sache einen Dienst zu erweisen und Klärung zu schaffen.

Wir wollen deshalb weiter winkelecht zu Wege gehen, als Winkelmaurer, doch nicht als Dünkelmaurer, uns auch in Zukunft der wichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe ohne jede Bevormundung unterziehen, als Sauerbrunnen in der deutschen Fraternität fort und fort zu wirken, um diese selbst in ihrer ursprünglichen Reinheit und Schönheit zu erhalten.

Ob wir bei diesem Bestreben nach dem christlichen, nach dem englischen, schwedischen oder schottischen System, wie die Großlogen des D. G. L. B. arbeiten, darauf kommt es wahrlich nicht an, sondern einzig und allein darauf, ob wir als Menschen und Fratern im Sinne der uralten Pflichten die Höherentwicklung der Menschen fördern können, wie es die Bratr Mozart und Schikaneder in der unvergänglichen Zauberflöte in die Worte ausklingen lassen: Wen diese Lehren nicht erfreuen, verdient nicht ein Mensch zu sein.

Diese Systeme interessieren auch die Öffentlichkeit nicht, aber dafür zu sorgen, daß diese Höherentwicklung des Fratern ein Kulturfaktor der ganzen Welt wird, das allerdings dünkt uns Aufgabe der Fratern, die Vertrauensgaranten ihrer Völker sein und werden sollten.

Nicht schaffen wir's von heute auf morgen,

Jedoch im Kämpfen, Ringen, Mühen

Durch alle Nöte, alle Sorgen

Wird uns das Heil dereinst erblühen.

Ein hoffnungsfreudiges Gemüte,

Gewißheit, die im Herzen spricht,

Nur durch Gemeinschaft, Liebe, Güte

Erlösung kommt, sonst kommt sie nicht!

Der erste bevölkerungspolitische Kongreß

In Köln,

Von Dr. Hermann Gruber, Dr. Dresden.

Der kürzlich in Köln abgehaltene große Bevölkerungspolitische Kongreß der Stadt Köln — der erste seiner Art überhaupt — begreift starkem allgemeinem Interesse. Einmal wurde der nach dem furchtbaren Wüten des Weltkrieges und seiner „Frieden“ genannten Fortsetzung so besonders wichtige Überblick über die ungeheuren bevölkerungspolitischen Veränderungen erwartet. Ferner waren auch einige der vorgesehenen Referate — Abtreibung — Geschlechtskrankheiten — u. a. m. — von außergewöhnlicher Aktualität und Bedeutung, der auch die Persönlichkeit einiger der vorgesehenen Referenten wenigstens einigermaßen zu entsprechen sollten.

Schon der Kongreßort und die Veranstalter konnten etwas bedenklich stimmen, auch einige der Hauptredner, Mitwirkenden und Referenten. Aber diese Befürchtungen wurden durch den Verlauf dieser, stellenweise fast den Charakter einer hierarchalen Demonstration annehmenden, gut — um nicht zu sagen spielbühnenhaften Veranstaltung noch übertraffen. Wir unterlassen es, jedes der einzelnen Referate und der nachfolgenden, mitunter für das „soziale Niveau“ und „die Payche“ dieses Kongresses so charakteristischen Diskussion zu erörtern, um bei den uns mehr interessierenden Angelegenheiten etwas länger verweilen zu können.

Die Eröffnungsansprache des Kongreßleiters, Beigeordneten der Stadt Köln, Prof. Dr. Krautnig, brachte lebhaft zum Ausdruck, daß der Kongreß praktische Arbeit leisten möge, zur Lösung brennendster Fragen der Gegenwart auf diesen Gebieten, die gerade große Städteverwaltungen, wie auch Köln, besonders zu betreiben haben.

In mehrstündigen, mitunter recht weiterschweifigen und sogar demagogischen Ausführungen, behandelte Prof. Dr. Schaefer von der Kölner Universität: „Bevölkerungsprobleme als Weltanschauungsfrage“. Er spielte die einzelnen Weltanschauungen durchaus nicht immer exakt wissenschaftlich und objektiv mit und gegeneinander aus. Ein passender und recht oft auch unpassender, teilweise sogar peinlich empfundener Stelle ließ es sich besonders anlegen sein, nachdrücklichst zu betonen, daß er auf dem Boden der christlich-katholischen Weltanschauung stehe, die allen anderen, speziell auch der evangelischen gerade auf diesem Gebiete und auch sonst weit überlegen sei.

Große Sachlichkeit, sowie sozialen Ernst und soziales Verständnis zeigten die nun folgenden Ausführungen des Staatssekretärs a. D. Dr. Lindemann, ebenfalls von der Kölner Universität. Er vermied es mit feinem Takt, den auch gegen ihn gerichteten Anzuspungen seines hierarchalen Vorgesetzten zu folgen, um sich um so tiefer mit dem, seinem Referate zu Grunde liegenden Problemen, „Die sozialen Einflüsse auf die Familienbildung“, zu beschäftigen. Er würdigte den Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Eheschließung, wie er sich schon in den Jahrzehnten vor dem Kriege immer „konjunkturgemäß“ darstellte, dementsprechend auch die Geburten-Zu- bzw. Abnahme. Der Nahrungsmittelmarkt, der schon vor dem Kriege verengt, aber durch ein stabiles Wirtschaftssystem noch gesichert war, sei nach dem Kriegeausgang und dem damit verbundenen Zusammenbruch auch dieses Wirtschaftssystems noch weiter verengt worden. Daher sei nur Erhaltung und Kräftigung des Bevölkerungsstandes, nicht Vermehrung möglich unter Benützung aller Mittel qualitativer Bevölkerungspolitik, die Steuerziffer und Geburtenziffer niedrig halten.

Der Nachmittag brachte den Vortrag des bekannten radikalen Eugenikers Prof. Dr. von Öttinger-München, der aber einiges davon zurückstellte und seine von ihm wiederholt und stark betonten christlichen und deutschen nationalen Anschauungen, besonders im zweiten Teil seiner Ausführungen zum Thema: „Über die Erblichkeitsforschung und ihre Auswirkung im sozialen Leben“, in den Vordergrund rückte. Im ersten wissenschaftlichen Teile berichtete er über die neuesten Ergebnisse der Keimzellenforschung in allen ihren wohl schon allgemeiner bekannten Einzelheiten und die sich daraus ergebenden Forderungen der Eugenik, Verhinderung oder Einschränkung der minderwertigen Fortpflanzung und Förderung der hochwertigen. Da die Rassenhygiene noch nicht ins Volk gedrungen sei, so könne sie sich dort auch noch nicht gesellschaftlich durchsetzen. (Ob der Herr Prof. v. Öttinger schon zu der Logik gekommen ist, daß die Art seines Auftretens einer solchen von uns gewiß erstrebten Popularisierung nicht dienlich ist, war nicht ersichtlich.) — Fast den gleichen Vortrag hielt der Biologe und Mitglied des Ordens Jesu Prof. Muedermann-Bonn, lautend: „Die Erblichkeitsforschung und die Eheschließung der Zukunft“. Der Kaufe und der gedankenlosen leibhaftigen Ehe stellte er mit starkem „christlichem“ Pathos gegenüber die freie Liebeswahl, wie wir sie stets vertreten und angestrebt haben. Leider ließ hier, wie auch in seinem späteren Auftreten der christliche Redner, der den ganzen Kongreß zu beherrschenden versuchte und besonders die Tränendrüsen einer großen Anzahl seiner weiblichen

Zuhörer recht oft in Bewegung setzte, die praktischen Folgerungen vermissen.

Der wichtigste und wesentlichste Gegenstand der Verhandlungen eines bevölkerungspolitischen Kongresses in dieser Zeit mußte natürlich der viel umstrittene „Schuß des keimenden Lebens“ sein. Da war es gewiß bedauerlich, daß der als Vertreter einer neuzeitlichen Auffassung, Staatsrechtler und als Abgeordneter Mitunterzeichner des bekannten Initiative-Fruges geltende Professor Radbruch-Kiel verhindert war, das vorgesehene Hauptreferat zu halten. Als ungünstiger Ersatz trat an seine Stelle der Kölner Landgerichts-Direktor Dr. Bube, der mit seinem Schema-Referat der Sache nicht im entferntesten gerecht werden konnte. Die Erfahrungen und Tatsachen, die diesem praktischen Juristen doch wirklich nicht unbekannt geblieben waren, konnten ihn trotzdem nicht veranlassen, wesentliche Umetzelungen in der bisherigen Gesetzgebung zu fordern. Dabei mußte er aber selbst zugeben, daß sie ungenügend, ja teilweise geradezu unsinnig sei. Aber der Jurist hefte sich ja, indem er dem Linein nicht immer voll stattgebe, und außerdem die Bognadigungs-Praxis gerade bei den Abtreibungsfällen in ganz außerordentlich weitgehender Weise geübt werde, wobei der Richter kräftig mitwirkte. Schrankenlose Freigabe hätte größte Unmoral zur Folge. Die ethischen Momente dürften nicht außer Acht gelassen werden, sie müßten sogar ausschlaggebend sein. Aus Gründen der Volksmoral dürfe der Schuß des keimenden Lebens nicht ausgeschaltet werden. Auch nicht in den ersten 3 Monaten, wie dies der sozialdemokratische Antrag fordere, denn in den ersten 3 Monaten sei Abtreibung ebenso unmoralisch wie bei weiterem Fortschritt. Ferner sei jede Durchdringung der Schußbestimmungen z. B. Sonderrecht der Ärzte betr. Abtreibung zu verwerfen, weil sonst das ganze Gebäude ins Wanken geraten könne. Das einzig Fortschrittliche war, daß Dr. Bube in sehr verlausulierter, eingeschränkter Form event. aus plötzlich eingetretener schwerster wirtschaftlicher Notlage der sozialen Indikation Rechnung getragen sehen wollte. (Schluß folgt.)



Bücherschau.

Immanuel Hermann, „Das neue Vaterunser“. Verlag der Volksbuchhandlung in Jena, Oktav, 69 Seiten. Zweite Auflage. Zweifarbbendruck, in Halbpapier gebunden, Mk. 11.—.

Von diesem im Schöffengraben vor Ypern 1917 geschriebenen Büchlein, das ich schon früher empfehlend besprochen habe, obwohl

es von ultra-monistischer Seite angefeindet wurde, ist bereits eine Neuauflage erschienen, die sich auch äußerlich in vornehmer Gewand darstellt, so daß sie das Büchlein besonders für Geschenkwende in freigeistigen Kreisen geeignet macht. Herrmann's Vaterunser lautet folgendermaßen:

Brüder sind wir Menschen auf Erden.

Unser Brudernamen sei unsere Lösung.

Unser Bruderricht richten wir auf.

Unsern Willen setzen wir durch.

Jedem werde sein täglich Brot.

Mit allen verständigen wir uns, die auch uns verstehen wollen.

Und niemand komme mehr in Versuchung.

Sondern alle erlösen wir von dem Übel.

Denn unserer Kraft gebört die herrliche Zukunft.

Jeder einzelne dieser Sätze wird mit vornehmer Klarheit ausführlich erläutert. Ich würde wünschen, daß das hübsche Werkchen in die Hände recht vieler unserer Brüder kommen möchte. Es wird ihnen eine Festerstunde bereiten. K. P.

R. H. Francé, Bios. „Die Gesetze der Welt“. Verlag von Franz Hanfstaengl-München, Groß-Oktav, illustriert, 6 Lieferungen zum Preise von je Mk. 18.—.

Bisher erschienen 2 Lieferungen. Verfasser dieses groß angelegten naturwissenschaftlich-philosophischen Werkes ist der bekannte Botaniker und Populärator Raoul Francé, dessen Bildnis der ersten Lieferung beigegeben ist und der dieses Buch selbst als sein Lebenswerk bezeichnet. Es hat immer etwas mißliches an sich, wenn der reine Naturforscher sich auf das gefährliche Gebiet der Philosophie begibt, und es sind schon Größere daran gestraucht als Francé. Das Urteil über sein Werk dürfte deshalb je nach dem Standpunkt des Lesers wohl sehr verschiedenen lauten. Aber es hat mancherlei unlegbare Vorzüge: dazu gehören z. B. die vornehme und reichhaltige Ausstattung, die es durch den Verlag erfahren hat, dann aber auch die schlichte und bezugsarme Art, in der der Verfasser frei von überflüssigem Gelehrtenkram zu den Menschen zu reden bestrebt ist. Er möchte ihnen die wirklichen Gesetze aufzeigen, nach denen das Geschehen der Welt sich vollzieht, und geht dabei von dem Grundsatz aus: Man kann nicht richtig leben, wenn man die Gesetze der Welt nicht kennt. Hier möchte er allen Berufen und Volksklassen ein geistiger Führer sein in den Kämpfen und Nöten der Gegenwart, wobei er an die Werke von Kant und Schopenhauer anknüpft und auf diesem Grunde einen neuen originellen Lehrbau von eigentümlicher Ge-

schlossenheit aufzuführen sich bemüht. Ob ihm dies gelungen ist, muß einstweilen dahingestellt bleiben und vor allem das Erscheinen der weiteren Lieferungen abgewartet werden. Jedenfalls ist das Buch ein Versuch, der ernst genommen werden soll. In den Einzelheiten werden sich mancherlei Einwendungen erheben lassen, dafür muß man aber dem Verfasser wohl das Zeugnis ausstellen, daß er sich von Einseitigkeiten freigehalten hat und Kultur, Wissenschaft und Philosophie zu harmonischer Lebensweisheit zu verschmelzen sich bemüht. Er will die beste Art lehren, durch die das Leben selbst zu finden ist. Jedenfalls ist das Buch eines ersten Studiums wert.

K. F.



Splitter und Späne.

Viele Kindertrauen sind heute Opferperlen für Moloch und Masturte.

Die Toten geben Pfeffer ins Leben.

Krankheit macht klug.

Die Frau ist das Teufelskinder der Welt; man verflucht sie hundertmal und gibt doch seine Seele dafür.

Alle echte Frauenliebe ist im Grunde Mutterliebe.

Wer mit der Lüge und für die Lüge kämpft, erfährt seine schwerste Niederlage erst als — Sieger.

Wer seine Pflicht sich erleichtern will, der muß immer etwas mehr tun als seine Pflicht.

Mit Empfehlungen wird vielleicht ebenso viel gesündigt wie mit Verleumdung.

Es ist sehr traurig, daß es unter den anständigen Menschen so viele Dummköpfe gibt.

Wenn ihr persönliches Interesse auf dem Spiele steht, werden gerade die gescheutesten Leute zu Schafköpfen.

Am besten kommt der mit den Menschen aus, der über grimmen Humor verfügt.

Die verliebte Frau spricht von ihrem Geliebten, der verliebte Mann spricht von sich.



☐ zur Wahrheit. Treue, Dresden

arbeitet jed. Donnerstag, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Logenheim, Künstlerhaus, Albrechtstr. 6 (22410), am letzten Donnerstag im Monat zwanglos (Restaurant, 14058). Prof. Adresse: Kurt Rahl, Dresden, Strehlenstr. 20 (20205).

Auswärtige Br. herzlich willkommen.

☐ Zum Roland von Halle, Halle a. S.

arbeitet Mittwoch, abends 8 Uhr im Logenheim, Neumarkt-Schlitzenhau, Hatz 41. Durchreisende Br. herzlich willkommen.

Prof. Adr.: P. H. Heinzen, Hamburg 6, Weidenallee 12.

☐ Fansa, Hamburg

arbeitet jeden Montag, abends 7 Uhr Hartungstrasse 9—11 nahe Dammhof-Bahnhof. Durchreisende Br. herzlich willkommen; vorher telef. anfragen.

Prof. Adr.: P. H. Heinzen, Hamburg 6, Weidenallee 12.

Telef.: Nordsee 3616, N. 1

oder Ernst Volgt

vorn. Elbe 3336, nachm. Vulkan 3897.

☐ Zur Morgenröte, Berlin

arb. jed. Montag, abds. 7 Uhr in ihrem Logen. Berlin SW., Wilhelmstr. 118. Prof. Adr.: Dr. H. Jax, Berlin W. 57, Bhlwstrasse 91.

Auswärtige Br. herzlich willkommen.

☐ „In Treue fest“, Berlin II

arbeitet Donnerstag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in ihrem Logenheim, Alte Jakobstr. 128. Auswärtige Br. herzlich willkommen. Prof. Adr.: A. Matthias, Karlshorst-Berlin, Heiligenberger Strasse 19. Tel. Nr. 638, Amt Ober-Schöneweide, oder

Adolf Grünmann, Berlin, Gypsenickerstrasse 116. Tel. Moritzplatz 2026.

☐ Freie Nordmark, Kiel

arbeitet jeden 2. u. 4. Montag im Monat, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Logenheim, jetzt Dänische Strasse 42. An den übrigen Montag, zwangl. Beisammensein ebenda. Profane Adresse: B. Rosenthal, Brunswikerstr. 11a. Fernsprecher 826.

☐ Zum Licht im Osten Breslau

arbeitet jeden Donnerstag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends im Logen-Heim, Neue Taschenstrasse 31 II. Fernspr. Amt Ohle 71. Prof. Adresse: O. Thnag, Breslau, Lobestr. 45. Fernspr. 1200.

☐ „Sei getreu“, Or. Königshütte O/S.

heißt Br. jederzeit herzlich willkommen. Arbeit jeden Sonnabend 7 Uhr im Logenheim, Kaiserstrasse Nr. 49 I. Stock. Prof. Anschriften: Johann Pogoda, Antonienhütte (Oberschlesien).

☐ Eich u. Wahrheit, Erfurt

arbeitet alle 14 Tage, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Logenheim: Alt. Rastkeller, Fischmarkt 6 I., zu ertragen bei Br. Feodor Wiedemann, Erfurt, Leipzigerstr. 108 II. Tel. 1579. — Durchreisende Br. sind jederzeit herzl. willkommen.

Loge „Baldur“, zu Magdeburg

arbeitet jeden Freitag, abends 8 Uhr, im bogenhaus des Bojels Kaiserhof, an der Ulrichstrasse. Durchreisende Br. sind willkommen.

Loge Bremer Roland zur Freiheit

arbeitet jeden Montag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Contrescarpe 64. Prof. Adr.: Emil Feiden, Bremen, Martinikirchhof 6. Fernruf Roland 6931.

☐ Tempel des Lichts und der Wahrheit, Stettin

arbeitet jeden Dienstag, abends 8 Uhr im Logenheim, Stettin, Schillerstr. 6. Prof. Adr.: Dr. K. Tschirn, Stettin, Friedrichstr. 22. Auswärtige Br. herzl. willkommen.

☐ Zur fränkischen Leuchte, Coburg.

Durchreisenden Brn empfehlen wir angelegentlichst Wohnung im Hotel Reichsgraf, Besitzer Herr Grosser zu nehmen. Lage: Gegenüber dem Bahnhof.

Fritz Manke

Leder - Fabriken - Fabrik

Düsseldorf.

Br Blumenfeld

1. Fa. Straus & Blumenfeld
Bankgeschäft. :: Gefrühdet 1893
Hamburg, Ness 1.
Telef. Gr. 3 4292. Privat Gr. 3 4800.

Br Wilhelm Krusemark

Rechtskonsulent
praktischer Berater in allen Rechts-
sachen, Anfertigung von Verfügungen,
Testamenten, Inkasso.
Hamburg, Schöneburgerstr. 4,
Hochp.
Fernsprecher: Elbe 4021. Privat: Hanna 6484.
Telegr.-Adr.: Ratgeber-Hamburg.

Meinen naturreinen Schlanderongig

biete ich in diesem Jahre besonders den
Brn des F. Z. A. S. an. Erstklassiger
und sauber gewonnener Bienenhonig
geht unter Ausscheidung kaum neuens-
weiter Substanzen direkt ins But über
und ist daher das beste und billigste
Nährmittel. Durch seine hervorragende
Heilwirkung dürfte ich meinen Honig
ganz besonders Leidenden empfehlen.
Der Preis beträgt bei Abnahme von
einem Postkolln pro Pfund 14 Mk. exkl.
Verpackung. — An Brn des F. Z. A. S.
liedere ich ohne Nachnahme und bitte
den Betrag laut Rechnung nach Empfang
der Ware, Postkolln enthält 8 1/2 Pfd.
netto. Br Hans Georg Mroß,
Lankischken-Ostpreussen.

Beste Bezugsquelle für
la. Haushaltssapackernseife
weisse Spezialität, garantiert, grösste
Waschkraft, hochfeine Toilette-
seifen, Hautcreme usw.
Niedrigste Ausnahmepreise ausgieblich.
Br Albert Bendl, 1. Fa. Gebr. Bendl,
chem. Produkte, Kaufbeuren.

Zigarrenfabrik

empfehle rein überseeische Zigarren in der Preislage von

Mk. 480.— bis 2500.— p. Mille ohne Steuer

Zigarillos

von Mk. 310.— bis 450.— p. Mille ohne Steuer

Spezialität: Sandblatt-Zigarren.

Bei Bestellungen bitte die Höhe der Banderole anzugeben.
Konditionen: Ab hier, Verpackung u. Porto zu Lasten
des Empfängers. Kasse innerhalb 4 Wochen 1% Skonto.

Br Hreh. Kallinich, Köln-Nippes.

Antiquitäten!

Br, welche derartige Objekte
zu verkaufen beabsichtigen,
wenden sich am besten an:

Br Hans Saling, Coburg

Fernruf 612. Gallenbergerstr. 17.
Pompe Eriedlung! Reelle Bedienung!

Sämtliche Ritualien, Säulen u.
(auch zur Raumbeleuchtung) liefert
in geschmackvoller und gediegener
Ausführung nach eigenen oder ein-
gesandten Entwürfen

Br Sprenger,

Leiter der Gewerbeschule Becking-
hausen, Wf., Hertenerstr. 32.

Br Kaufmann sucht für Platz
und Bezirk Leipzig

gewinnbringende Vertretungen
aller Art,

wird auch Messausstellung
übernehmen usw. Gef. Zuschr.
erbeten an Br Oskar Beyer,
Leipzig - MO., Thielestrasse 18.

Br Oskar Joost

Firma Max Herzog
Bürsten- und Besenfabrik,
Hautschuch- u. Federhutschmuckfabrik
Berlin W. 35, Lützowstr. 65.
Verteiler, auch im Auslande, gesuch.

Matam-Gesellschaft

A. Mathesius

Berlin-Karlshorst
Heiligenbergerstr. 19

Zahnärztliche Bedarfsartikel und
Instrumente. — Spritzen. — Hohl-
nadeln. — Elektr. Strahlampe für
Ärzte u. auswechselbarer Batterie.
— Ansätze für Injektionspritzen
zum Gebrauche unmontierter Hohl-
nadeln. — Medizinische u. Thera-
peutische Bäder. — Sanierstoff-
präparate. — Kosmetika.

Zur Einführung guter und preis-
werter Artikel der

Lebensmittel- und Feinkost-Branche

in erste Berliner Geschäfte
empfehle sich

Br H. Schwarzschild,

Berlin-Halensee,
Johann Sigismundstr. 16.



Packpapiere

für jeden Verwendungszweck.

la. Hanfbindfaden
gut sortiertes Lager.

Br Aug. L. Schumacher,
Remscheid S., Feld Nr. 2.

Fernsprecher 1691.

Drahtanschrift: Alschmum.

Robert Kramlowsky

Telefon 558.

Königshütte

Telefon 558.

Baugesellschaft u. technisches Büro

Übernahme aller einschlägigen Fabrik-, landwirtschaftlichen und Siedlungsbauten, Hoch-, Martin- und Tiefofen nebst dauernder Zustellung, Kesseleinmauerung und Maschinenfundamente, Neu-, Umbau- und Reparaturarbeiten, Beton und Eisenbeton, Tiefbau und Kesselreinigung, Ankerungen.

An- und Verkauf von Besitzungen pp.

bei sachgemässer Ausführung und äusserster Preisberechnung.

Italienische u. **Meistergeigen**
französische
stets grosses Lager, empfehle Brn
zu reellen Preis. Auch Ankauf,
Tausch und Expertise.
Br **Albert Berr**, Geigenhandlung,
Regensburg, Steinbräu.

Patente
Warensachen
Gebräuchsmuster
Geschmacksmuster

Vertr.-Lage

Vorteilungsgelagen
Nichtkalkulations
Lohnungsgelagen
Gutachten

Br J. Poths, Patentanwalt

Hamburg 11, Gr. Johannisstraße 3, gegenüber dem Rathaus.

Fernsprecher: Vulkan 1246.

Zeichentische aller Systeme.



Versandhaus für kaufm. u. techn. Bürobedarf.

Br Fritz Mühle, Düsseldorf,
Schadowstr.-u. Wagnerstr.-Ecke.
Filiale: Neuss, Hammerstr. 9.

Fabrikation

feinster Möbel nach jedem

Entwurf.

Brüder erhalten besondere Preise.

Gehr. Fischer, Poberschau, Sa.

Holz- und Spielwaren-Fabrik.

Fernruf: Amt Zöblitz 9 und
Martenberg 132, 138.

Telegramm-Adresse:
Fischer Poberschau.

Stammhaus gegründet 1869.

Abteilung I: Kegelapfele von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Holzrechnerwaren. Kinderspielwaren. Massenherfertigung klein ge-
drehter u. gefräster Holzwaren aus allen Holzarten. Halma-Figuren.
Abteilung II: Holzknochenformen, Holzmoderköpfe, Holzschmalen für Kon-
fektion und Besatz. Holzperlen.
Export nach allen Ländern. Stets Neuheiten.
Messe Leipzig: Petersstr. 87 (Goldn. Hirsch) I. Stock, Zimmer 19.

Br Reimann & Co. Hannover

Gegründet 1903

Alte Celler Heerstraße 49

Spezial-Kaffee-, Tee- und Schokoladen-Haus.

Kaffee-u. Tee-Import :: Groß-u. Kleinhandel.

„Reimanns Kaffee“, garantiert rein und frisch gebrannt,
Pfd. 22.—, 24.—, 28.—, 30.—, 32.— und 34.— Mk.
„Robkaffee“ 19.—, 20.—, 22.—, 24.—, 28.— „ 28.—
„Reimanns Tee“, vorzügliche kräftige Mischungen,
Pfd. 28.—, 30.—, 32.—, 36.—, 40.— und 44.— Mk.
„Reimanns Kakao“, von ersten deutschen Fabriken,
Pfd. 15.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22.— und 24.— Mk.
„Jap. Tafel-Reis“, feinste Qualität, Pfd. 4.50 Mk.
„Schokoladen“, 100 Gr-Tafel von 3.50 Mk. ab in grosser Auswahl
(Pralinen, Bonbons usw.) und in allen Preislagen erster deutscher Fabriken.
Garantie für Reinheit! Die Qualität macht es!

Post- und Bahn-Versand.

Rabatt an Br: Am Platze 10% Rabatt, Auswärts 10% Rabatt unter
Berechnung des Portos. Von 9 Pfd. Postkolln ab keine Verpackungsspesen.

Dresden-N.

Hotel Royal

gegenüber dem
Neustädter
Bahnhof.

Besitzer: Br Herm. Hoffmeister.

Direktor: Walter Hertel.

Fein bürgerliches Haus. — Ruhige Lage.

45 komfortable Zimmer.

Elektrisches Licht.

Bäder. — Dampfheizung. — Auto-Garagen.

Telefon 20064.

Herrlicher parkartiger Garten.

Dresden-A.

Tivoli-Palast Bunttes Theater

Tanz- und Künstler-Klause.

Direktion: Br Herrn. Hoffmeister.

Vornehmste Unterhaltungsstätte.

Täglich ab 7 Uhr:

Heitere Künstler-Abende

ab 9 Uhr:

Gesang! in der intimen Humori
Tanz! Künstler-Klause Stimmung!



Von den im Verlage des „F. Z. A. S.“ erschienenen

Aufklärungsschriften

sind die Nr. 1, 3, 4 und 5 vergriffen.

Es kann nur noch geliefert werden:

Nr. 2. Ich will ihm eine Gefährtin machen, die um ihn sel.

Von Herrn. Müller.

Preis 20 Pfg. für Einzelhefte, bei 10 Stück 10 Pfg.

Nr. 6. Wesen und Ziele der Freimaurerei. Von Br Karl Hesse-Charlottenburg, in 2. Auflage bearbeitet von Br Dr. Kurt Floerke-Stuttgart.

Preis 10 Pfg. für das einzelne Exemplar, bei mindestens 50 Stück 5 Pfg.

Liederbuch des „F. Z. A. S.“ in schöner Ausstattung mit Text und Noten. Preis M. 1.—.

Sonnenstrahlen, Zeitschrift des „F. Z. A. S.“, Jahrgang 2 bis mit 13. Freibleibend zum Tagespreis.

„Sie wollen Freimaurer werden?“ — Ein Gespräch über Freimaurerei, ihr Wesen im allgemeinen und das des „F. Z. A. S.“ insbesondere. Von Br Paul Otto Ruppert.

Beim Einzelverkauf unter Kreuzband gegen vorherige Kinnendung über Postcheck oder in Marken Mk. 1,50 das Stück. Bei gleichzeitigem Bezug von 25 Stück und mehr das Stück zu 50 Pfg.

Preise ab Verlag.

Zu beziehen durch:

Br Gustav H. L. Sorge in Bad Blankenburg
(Führungsgewalt)
Postcheckkonto Nürnberg Nr. 1177.



Br Franz Weigelt, Wormsa/Rh.

Gummi- und Asbest-Industrie

Ladengeschäft: Hartgasse Nr. 5 :: Telefon 2058.

Lieferant der ersten Werke der Chemischen u. Lederindustrie empfiehlt:

chirurgische und besonders technische Gummiwaren

wie:

Dampf-, Wasser- und Spiralschläuche

Gasschläuche Laboratoriumschläuche

Gummiklappen und Buffer Dichtungsplatten a. Asbest, Klingerit und Gummi

Stopfen und Hartgummiflaschen

Gummiwalzenbezüge

Wring- und Messerputzmaschinenbezüge

Konservenringe

Gummihandschuhe

Vertreter für In- und Ausland gesucht.

Bildhauer Rex

Hamburg, Koppel 12
Atelier für Friedhof- und Gartenkunst
„Porträts“



Original Kieler Kleidung

für Knaben und Mädchen

in Woll- und Wascstoffen

liefert preiswert

Br Jürgen Drews, Kiel, Holtensauerstraße Nr. 174.

Bei Preis Anfrage bitte das Alter anzugeben.